Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 32 (1916)

Heft: 31

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

um Neubauten vor der Einwirkung atmosphärischer Niederschläge zu schützen, allein man vernachlässigt dabei die einfachsten Maßnahmen, um die Erdfeuchtigkeit aus dem Mauerwerk fernzuhalten. Und nicht nur bei kleinen Bauten auf dem Lande, auch bei größern Bauwerken in großen Städten vergißt oft der Herr Architekt oder Baumeister die Isolierung der Fundamente und dann im letzten Moment wird rasch etwas verschrieben, das man gerade bei der Hand hat, nur damit man nachher sagen kann, man habe „isoliert". Ob man das Richtige angewendet hat oder nicht, das ist dann Nebensache.

Oft trifft aber auch den knauserigen Bauherrn die Schuld, daß sein Haus nicht genügend oder auch gar nicht isoliert wird; man will hübsche Fassaden herstellen und wendet eine Masse Geld auf diese an und unterläßt es, die Grundlage dafür zu schaffen, daß diese architektonische Ausgestaltung ihre Schönheit und ihr Aussehen behält; man spart die Grundisolierung, welche für verhältnismäßig wenig Geld bestimmt ist, die Feuchtigkeit für alle Zeiten abzuhalten.

Wie soll man nun aber die Fundamente isolieren? In letzter Zeit sind mir eine Reihe Devise zu Auge gekommen, welche eine ordentliche Dicke der Isolierplatten verlangten. Um diese Dicke herzustellen, muß der Fabrikant in erster Linie eine dicke Einlage verwenden und dann eine starke Auflage von Verdickungsmaterial. Diese Forderung hat dazu geführt, daß viele Fabrikanten eine möglichst dicke Rohpappe verwenden und dieselbe etliche Male durch die Imprägnierungsmasse ziehen. Dabei soll er aber zweierlei vermeiden: 1. darf die Isolierpappe nicht hart und infolge dessen brüchig werden und 2. darf sie auch nicht klebrig sein, denn solche Platten sind, wenn sie auf dem Fundament abgerollt werden sollen, nicht auseinander zu bringen. Um diesem Übelstand — wenn auch nur teilweise — abzuhelfen, und gleichzeitig um auch oft die verlangte Dicke, 5 bis 10 mm, herauszubekommen, hat man diese Isolierplatten bekiest, ohne dabei des Zweckes zu gedenken, den diese Platten zu erfüllen haben. Unbegreiflich ist es, daß Architekten in ihre Bauvorschriften das Verlangen aufnehmen können, daß zur Isolierung von Fundamenten Asphaltkiesplatten verwendet werden sollen. Und doch ist diese Vorschrift in den letzten Jahren bei uns gerade beliebt geworden. Die deutsche „Asphalt- und Teerindustriezeitung" äußerte sich kürzlich wie folgt darüber:

„Es passierte uns oft, daß wir Platten zu Auge bekamen, die mit recht schönem, erbsengroßem, sauberem, rundem Kies bestreut sind und eine respektable Dicke hierdurch aufwiesen. Ja, wie denkt sich denn der Fabrikant, der solche Platten erzeugt und wie denkt sich der Baumeister oder Bauherr, der diese Platten verwendet, dieselbe, wenn erst ein drei- bis vierstöckiges Gebäude auf ihr steht? Fällt es denn diesen Herren gar nicht ein, daß die ungeheure Last, welche bei einem dreistöckigen modernen Wohnhause auf zirka 60,000 kg per Quadratmeter veranschlagt wurde, die schönen runden Steinchen durch die Platte hindurchdrücken und so aus derselben ein Sieb machen muß? Wo bleibt da der angestrebte Zweck der Platte? — Es folgt daraus also die Lehre, daß Kiesbestreuungen unpraktisch sind — für den Bauherrn sowohl, als auch für den Fabrikanten."

Aus obigem ergibt sich deutlich das Unnütze, ja Schädliche der Verwendung von bekiesten Isolierplatten, es ergibt sich aber ebenso evident, daß eine gute Isolierplatte nicht durch eine extrastarke Dicke wirken muß, sondern daß sie eine starke Belastung aushalten, daß sie aber gleichzeitig eine beträchtliche Dehnung ertragen muß, ehe es zum Bruch kommen darf. Diesen Forderungen entspricht in vorzüglicher Weise die unbekieste Asphaltisolierplatte mit einfacher oder doppelter Jute-Leinwand-Einlage. Diese Isolierplatten sind nicht aus Rohpappen hergestellt, die durch ein Gemisch aus Teer-, Pech- und Petroleumrückständen gezogen und dann bekiest wurden, sondern sie bestehen aus einer Jute-Einlage, welche mit reinem Erdbitumen — nicht mit Kunstprodukten — überzogen ist. Es sind dies die sogenannten Asphalt-Isolierplatten oder, wie sie auch genannt werden, Trinidad-Isolierplatten. Diese besitzen eine große Druckfestigkeit und haben außerdem eine starke Dehnbarkeit, und deshalb möchte Einsender das Augenmerk der Bauherren wie der Baumeister auf diese Platten richten, die unzweifelhaft nach dem oben Gesagten vor den Kiesplatten den Vorzug verdienen.

Verbandswesen.

Die Malermeister des Kantons Zürich versammelten sich am 22. Oktober in Wädenswil (Zürich). Im Hotel „Du Lac" hielt zunächst der Seeverband der Malermeister eine Versammlung ab. Ihr folgte im Hotel „Engel" die Tagung des kantonalen Malermeister-Verbandes. Unter den verschiedenen Traktanden wurde namentlich die Frage des gemeinsamen Öl- und Farbenbezuges wegen der durch den Krieg erschwerten Einfuhr dieser Artikel, sowie die Organisierung von Spezialkursen für Malerlehrlinge, eifrig diskutiert.

Holz-Marktberichte.

Die Konjunktur auf dem Holzmarkt ist den Waldbesitzern außerordentlich günstig. Das erhellt auch aus dem Budget, welches die Direktion des Innern über das aargauische Forstwesen pro 1917 aufgestellt hat. Der rohe Holzertrag ist nämlich mit Fr. 430,000 (1916: Fr. 350,000) eingestellt. Auch die Nebennutzungen sind mit Fr. 22,500 wesentlich höher gebucht als im Vorjahre, wo nur Fr. 13,000 budgetiert waren. Der voraussichtliche Gesamtmehrerlös wird sich somit auf Fr. 90,000 belaufen. Wie die Verhältnisse zur Zeit liegen, zeigen die Preise eher noch steigende Tendenz, so daß der eingestellte hohe Betrag aus den Staatswaldungen zum mindesten erreicht, wenn nicht überschritten werden wird.

An der Holzgant in Pontresina (Graubünden) vom 15. Okt. wurden für Bauholz Preise von Fr. 63 für Lärche und Fr. 65 für Arve bezahlt.

Die Säg- und Bauholzsteigerung der städtischen Forstverwaltung in Zofingen (Aargau) erzielte am

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen
für die
Zementwaren-Industrie.
Silberne Medaille 1908 Mailand.
Patentierter Zementrohrformen-Verschluss.
= Spezialartikel: Formen für alle Betriebe. =
Eisenkonstruktionen jeder Art.
Durch bedeutende
Vergrösserungen 2195
höchste Leistungsfähigkeit.